

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Schmetterling

[urn:nbn:de:bsz:31-242227](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-242227)

Der Schmetterling.

Schönes liebliches Spielwerk der Natur! In einer frohen Feberstunde sagte sie deinen zierlichen Gliederbau. Sie überzog dich mit dem farbigen Erdenstaube, malte dir die Vioraenröthe, das Silberweiß der Lilie, das Dunkelblau des nächtlichen Himmels auf deine Flügel, ließ dich aufplattern von der Hand, und rief dir lächelnd die Verheißung des schönsten Looses nach. Als du zum erstenmale zu einer Blüthe niedergauckeltest, und dein schönes Bild in einem Thautropfen erblicktest: kanntest du dich? Betrachtetest du nicht mit Entzücken — bewundertest jedes niedliche Glied, und stauntest, daß dir es gehöre? ... Glückliches Wesen! deine Schöpferin erfüllt, was sie verhieß! Auf leichtfächelnden Schwingen schwebst du von Blume zu Blume, jede bietet dir im reinlichen Kelch ein Göttermahl. Eilend saugst du es ein und fächelst weiter, lebst nur so lange die Erde schön genug ist, dich zu erfreuen, und sinkst mit ihrem bräutlichen Schmucke, wenn der Nord ihn ihr abstreift.

Was seh ich? Mit ängstlicher Sorgfalt folgt er einem Gespielen. Immer fliehet ihn dieser, und immer folgt er voll zärtlicher Sehnsucht hinab in das duftende Gras, hinauf zu der blüthengefüllten Krone des Baums. Es ist, ja es ist eine Geliebte, eine stolze Geliebte, die ihm Verachtung heuchelt. Mit bangen Flügelschlägen steht er um Gehör, und wuzt mit seinen Füßen den schlanken Leib — in hundert künstlichen Schwingungen zeigt er ihr seine Gewandtheit, aber sie bemerkt ihn nicht. Ein dritter Schmetterling, ein Nebenbuhler, naht, und gefällig scheint die Schöne ihn auf der Kleeblume zu erwarten. Der Verächtmähte entfernt sich als ob er zürnte, er steigt zur Blüthe der Linde hinauf und kehrt doch gleich wieder, möchte die Grausame fliehen, und vermag es nicht. Ach Laura, ich kenne seine Gefühle! Wenn ich dein schönes Au-

ge so kühlerisch von Stuber zu Stuber irren sah,
Liebe sprechen, die du nicht fühlst — Verheißungen
thun, die du nicht zu erfüllen gedachtest: oft stoh
ich dann zürnend, wie er. Du winktest — und ich
lag wieder zu deinen Füßen! —

Nimmer Schmetterling! bist du der Eifersucht fähig,
dann ist dein kleines Herz geräumig genug, eine Hölle
von Qualen zu fassen. Da sitzt er bewegungslos auf
der Blüthe des Dornbusches und achtet nicht ihres
Vurpurs, und nicht des Honigs, der ihm aus ihrem
Kelche entgegen duftet. Wer weiß, ob nicht Senfzer,
meinem Gehör zu leise, dem kleinen Busen entschwel-
len — ob nicht Zähren, zart wie Blumenduft, seinen
tausendfachen Bitteraugen entfließen!

Hör ihn Schmetterlingsmädchen! Sey nicht so thö-
rigt grausam, wie die Töchter der Mode. Sie vergessen
so leicht, zarte Leidenschaft erregen, sey nur die eine
Hälfte ihrer schönen Bestimmung — die andere, süßere
sey, sie erwiedern.

Sie erhört ihn, ja sie erhört ihn! Mißtrauisch ge-
gen sein Glück, naht er sich zögernd — bebt zurück
und naht sich wieder. Ruhig erwartet sie ihn — nein,
sie fliegt ihm entgegen, sie gibt sich seinen Umarmun-
gen hin, und mit leicht vereiniaten Flügeln
aufsteht das glückliche Paar im lauen Weste dahin! —
Hör ich nicht halbblaute Küsse?... Stirret nicht zärt-
liches Klüffern...? —

Fr. Maler,